

in den beiden Vorreden als achtundzwanzigjährigen Vertreter einer mehr technisch als literarisch gerichteten Gruppe von Altersgenossen vor, auf deren Wunsch er die Fragen erörtert, die jungen Christen höher gebildeter Stände die Kultur der Gegenwart beunruhigend aufdränge. So lebendig diese Untersuchungen über Krise und Erneuerung der Kultur geschrieben sind, es bleibt einigermassen erstaunlich, daß junge Christen der sog. freien Berufe sich heute noch so umständlich klar machen müssen, was sie über die Mängel der Maschinenkultur, über die Unmöglichkeit der Abkapselung in eine ästhetische Genußwelt und über die Notwendigkeit der christlichen Formung aller Lebensgebiete schon hundertmal anderswo gehört haben sollten.

Immerhin glaubt Davenson beobachtet zu haben, daß für sehr weite Kreise unserer Zeit das Wort von Benedetto Croce gilt, das (98) aus einem Kongresse des Jahres 1926 angeführt wird: „Es ist eine Tatsache, daß für den modernen Geist zwei Begriffe unmodern und fremd geworden sind, und daß zwei Worte jedes Ansehen eingebüßt haben: die Worte Metaphysik und systematische Philosophie.“ Da ist also doch noch eine Aufklärungsarbeit zu leisten, und wo die Jugend ihrer nicht mehr bedarf, vernimmt sie aus diesem Buche jedenfalls den nie überflüssigen Weckruf der alten Martyrzeit, das Christentum immer mehr zur Seele der Welt zu machen (162).

J. Overmans S. J.

Schöne Literatur

Der Notwender. Roman. Von Peter Dörfler. 8° (248 S.) Berlin 1934, Grote. M 3.50; geb. M 4.80.

Dieser erste Teil eines neuen großen Romanwerkes von Peter Dörfler führt uns in das Allgäu, das vor einem Jahrhundert in bittere Not geriet, als die Erfindung der mechanischen Webstühle das alte Handwerk verdrängte. In diesem Epos steht die Generation von damals wieder auf, ein treues deutsches Geschlecht, das seine Opfer zu bringen weiß im Ringen um heimatliches Leben, um Familie und Liebe in der Notzeit. Dörflers große Kunst erweist sich aufs neue in einer ebenso warmen als durchsichtigen Schilderung, in der Menschen, Geschehen und Landschaft verbunden sind, untrennbar. Seine Dichtung ist nicht freie literarische Konstruktion, sondern Sichtbarmachen dessen, was — nur dem Begnadeten zugänglich — hinter den ganz schlichten Begebenheiten des Lebens liegt, als Gleichnis und Wirklichkeit.

W. Peuler S. J.

Gold oder Volk. Roman von Gustav Flechsig. 12° (141 S.) München 1934, Kösel. Geb. M 3.50.

Dieser Roman erschien zuerst im Gral. Es geht um die alte Schicksalsfrage Land und Industrie, Gold oder Volk, Eigennutz oder Gemeinnutz. Symbolik und Realistik durchdringen sich oft unheimlich und bedrückend. Doch in seiner letzten Wahrhaftigkeit wirkt das Werk befreiend und zur Entscheidung herausfordernd.

R. Stromberg S. J.

Stimmen der Zeit, Monatschrift für das Geistesleben der Gegenwart. Herausgeber und Schriftleiter: Josef Kreitmaier S. J., München, Veterinärstraße 9 (Fernsprecher 32 749). Mitglieder der Schriftleitung: A. Koch S. J., J. Overmans S. J., M. Pribilla S. J., C. Noppel S. J. (Roma 130, Via S. Nicola da Tolentino 8), W. Peitz S. J. (Stella Matutina in Feldkirch, Vorarlberg), zugleich Herausgeber und Schriftleiter für Österreich. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Eugen Riegger, Freiburg i. Br. — DA. IV. Vj. 1934: 7400 Stück.

Aus der Abteilung „Umschau“ kann aus jedem Hefte ein Beitrag gegen Quellengabe übernommen werden; jeder anderweitige Nachdruck ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.

Aufnahme finden nur ausdrücklich von der Schriftleitung bestellte Arbeiten. Unverlangte Einsendungen gehen an den Absender zurück, falls Frei-Umschlag beiliegt.

1934 89024